



Alerta Arnstadt

Antifaschistischer Infolyer für Arnstadt und Umgebung

Ausgabe 4 / Juni 2009

Hello again!

Was geht ab in Arnstadt?

Nun habt ihr also die vierte Ausgabe der Alerta Arnstadt, eines unregelmäßigen antifaschistischen Infolyers für Arnstadt und Umgebung vor euch. Vielleicht habt ihr uns im Internet gefunden, vielleicht im Briefkasten oder jemand hat euch ein Exemplar in die Hand gedrückt. Unser Flyer ist das Handwerk von jungen undogmatischen, kritischen und unabhängigen Antifaschist_innen aus Arnstadt und Umland. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht über die Verhältnisse, die uns umgeben zu berichten, sie zu kommentieren und radikal zu kritisieren. Bevorzugt berichten wir natürlich über Ereignisse und Entwicklungen in unserer Stadt.

Die vierte Ausgabe ist aus mehreren Gründen eine besondere. Zum einen ist unser Flyer erstmals (und nur ausnahmsweise) acht-seitig, zum anderen steht Arnstadt mal wieder ein Aufmarsch von Neonazis bevor (Seite 2). Nicht zu vergessen die Kommunalwahlen, die uns als außerparlamentarisch agierende Menschen jedoch weniger berühren. Ein Antritt der NPD steht Arnstadt und dem Ilm-Kreis zum Glück nicht bevor. Dafür tritt mit Pro Arnstadt eine Wählervereinigung an, die zwar keine ausgewiesenen und aktiven Neonazis auf ihrer Liste hat, die aber politisch der faschistischen Ideologie ziemlich nahe zu stehen scheint

(Seite 7). Solltet ihr euch also tatsächlich am Sonntag, den 7. Juni, auf den Weg zur Wahlurne machen, denkt daran es gibt viel kleinere Übel.

Übel war auch die Debatte um das antikommunistische Denkmal in der Rosenstraße (siehe dazu Alerta #3). Auch dazu möchten wir wieder etwas publizieren und die Beweggründe der Denkmals-Befürworter beleuchten (Seite 6). Auch die Räumung des Besetzten Hauses in Erfurt wollen wir thematisieren (Seite 8).

Nun erstmal viel Spaß bei der Lektüre. Kommt am 13. Juni zur Antifa-Demo und lasst mal von euch hören!



Nazis wegrocken

*Am 13. Juni gilt es gegen einen Naziaufmarsch in Arnstadt zu demonstrieren.
Im Folgenden könnt ihr den Aufruf zu Gegenaktivitäten lesen.*

Eine stramme neofaschistische Szene und ihr aggressives Auftreten, ein zwielichtiger Bürgermeister und eine höchst unsensibilisierte Öffentlichkeit - all das sind Markenzeichen von Arnstadt. Viel lieber schmückt man sich jedoch mit Kultur und Tourismus. Doch all das oberflächliche Leben in einer provinziellen Kleinstadt kann die Probleme nicht überspielen, die sich in ihr aufgebaut haben. Am 13. Juni tritt eines dieser Probleme mal wieder in exponierterer Form zu Tage. Dann will die neofaschistische Szene hier ihren „8. Thüringentag der nationalen Jugend“ ausrichten, wo mehrere hundert Neonazis aus Thüringen und bundesweit der Bachstadt einen Besuch abstatten

werden. Im Folgenden möchten wir über das Nazifest und die Zustände in der Kleinstadt berichten. Wir möchten damit nicht zuletzt jenen „Extremismus“-Apologeten [1] inhaltlich etwas entgegnen, die meinen durch die Formel „rechts=links“ sei ihr kleines Weltbild schnell erklärt und objektiviert. Dass das Gerede vom „Extremismus“ [2], also einer Bedrohung der Demokratie von rechts und links, nicht nur völliger historischer Nonsense ist, sondern auch faktisch einfach unhaltbar, wird gerade an der „Braunzone“ in Arnstadt deutlich. Hier sind Verstrickungen von Neonazis bis hin zu konservativen Politikern offensichtlich.

Verwerfungen im faschistischen Lager

Es soll der 8. „Thüringentag der nationalen Jugend“ werden und es spricht einiges dafür, dass sich in diesem Jahr der Charakter der Veranstaltung ändern wird. In den letzten Jahren hatten Städte wie Sondershausen, Eisenach, Altenburg und Weimar die „Ehre“ sich mit dem Nazifest herum zu ärgern. Es ist mittlerweile zu einer traditionellen Veranstaltung der Thüringer Neonaziszene geworden, zu welcher jährlich zwischen 200 und 500 Neonazis aus ganz Thüringen anreisen. In den letzten Jahren stand das Fest jedoch unter dem Label der NPD. Das hat sich in diesem Jahr geändert. Aus Angst vor Ausschreitungen und

negativer Presse verzichtet die NPD in diesem Jahr auf ihr Spektakel und hat sich mit diesem Verhalten in der Thüringer Neonaziszene keine Freunde gemacht. Dieses Vakuum haben sich die sogenannten „Freien Kräfte“ zusammen mit einigen angenerbten NPD-Kadern, wie Ralf Wohlleben, zu nutze gemacht. Sie führen den Thüringentag nun fort. Ein Beweis hierfür ist, dass der Anmelder Patrick Wiedorn heißt, bekanntlich ein Neonazi aus Arnstadt, der sich, statt in der ihm zu biedereren NPD, in der verbotenen militanten Blood & Honour Szene organisiert. Ihm zur Seite steht Ralf Wohlleben, der ehemalige Vize-Chef der Thüringer NPD.



nazis wegrocken

**Gegen Nazifeste und deutsche Zustände.
Für emanzipatorische Politik und
antifaschistische Kultur!**

www.antifa-arnstadt.th

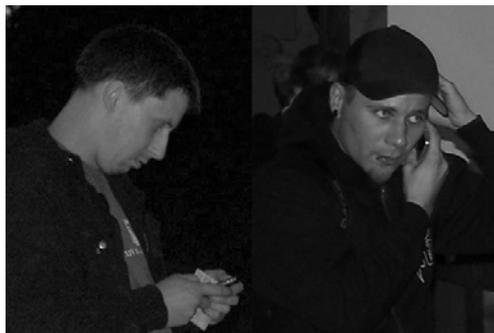


Wohlleben distanziert sich zunehmend von seiner Partei. Auch auf bundesweiten faschistischen Foren und Plattformen wird nun der Konflikt zwischen NPD und „Freien Kräften“ geführt. Hier setzt sich ein seit 2007 einsetzender Zerfallsprozess der Thüringer NPD fort. Zwar ist damals die alte Führung siegreich aus einem internen Machtkampf hervorgegangen, doch die Nachbeben dieses Machtkampfes und der einhergehenden Schlammschlacht, führen auch heute noch zu Verwerfungen. Vor einigen Wochen ist gar der gesamte NPD-Kreisverband Hildburghausen aus der NPD ausgetreten.

Diese Verwerfungen sind nicht nur die Ursache dafür, dass wir uns jetzt mit einem Nazifest in Arnstadt rumplagen müssen, sie könnten sogar der Charakter der Veranstaltung völlig verändern. Kamen in den letzten Jahren zu meist NPD-Kader, die ihr biederes, bürgerliches Image pflegen wollten und auf Gewalt deshalb verzichteten, so können wir dieses Jahr eine andere Kategorie Neonazis erwarten. Die „Freien Kräfte“ treten offensiver und aggressiver auf. Zu Ihnen dürften sich auch so genannte „Autonome Nationalisten“ gesellen. Einen weiteren Eindruck gibt ein Blick auf die Rednerliste. Es treten Redner aus Niedersachsen,

Bayern und Nordrhein-Westfalen auf. Es mutet an, als würde sich der regionale Charakter der Thüringentages zu einem überregionalen verschieben. Das heißt, es darf nicht nur mit einem aggressiveren Klientel, sondern auch mit einer größeren Teilnehmerzahl gerechnet werden.

Dass das für die Arnstädter Stadtverwaltung kein Grund sein wird, die Veranstaltung für die Neonazis zu erschweren, ist leider anzunehmen. Ohnehin ist der Arnstädter Bürgermeister wohl eher der Meinung, dass man auch mit Neonazis reden müsse.



links: Ralf Wohlleben aus Jena, rechts: Patrick Wiedorn aus Arnstadt

Braunzone Arnstadt

„Ich bin ein Antikommunist, ein richtiger, echter Antikommunist“, hörte man den Arnstädter Bürgermeister Hans-Christian Köllmer (Pro Arnstadt) auf einer Veranstaltung im Februar in Arnstadt prusten. [3] Es ist bei weitem nicht die einzige Gemeinsamkeit des Bürgermeisters mit der neofaschistischen Szene der Stadt und auch wenn Schnittmengen jener Szene mit der Clique des Bürgermeisters nicht gern offen gezeigt werden, ideologisch gibt es sie. Die Arnstädter Neonazis lobten „ihren“ Bürgermeister gar in einem ihrer Hetzblätter als einen volksnahen Mann.

Auch wenn Köllmer selbst nicht in den Kreisen der relativ jungen Neonaziszene verkehrt, seine Kontakte in Österreich zu exponierten (Neo-)Nazis sprechen Bände. Im Rahmen einer Städtepartnerschaft reisen Köllmer und seine Partei bzw. Wählergemeinschaft „Pro Arnstadt“ ab und an ins Österreichische Gurk (Kärnten). Dort traf sich Köllmer u.a. mit dem mittlerweile verstorbenen Jörg Haider, zu dem

er freundschaftliche Kontakte hielt. Haider führte in Österreich erst die FPÖ und später, bis zu seinem Unfalltod, die BZÖ. Beide Parteien sind Sammelbecken von konservativen bis hin zu faschistischen Politiker_innen. Pro Arnstadt versucht diese intensiven Kontakte auch gar nicht zu vertuschen. Auf ihrer Homepage zeigen sie sogar ein Foto von Köllmer „mit seinem Freund“ Siegfried Kampl. [4] Kampl kommt nicht nur aus einem faschistischen Elternhaus, er gilt als überzeugter Alt-Nazi und sorgte mit diversen Skandalen für Aufregung, zum Beispiel als er meinte, man müsste Hitler dafür dankbar sein, den Kommunismus verhindert zu haben oder als er sich gegen die Rehabilitierung von Wehrmachtsdeserteuren aussprach.

Köllmer scharft um sich einen konservativ-nationalistischen Filz, welcher wohl identisch mit weiten Teilen seiner Familie/Umfeld, Wählergemeinschaft und Schützenverein bzw. der ruhmhaften Waffenlobby zu sein scheint. In dieser Arnstädter Braunzone bewegen sich auch Teile

der CDU, der Bund der Vertriebenen und der Verein der Opfer des Stalinismus, was vor allem während der Debatte um das Denkmal „für die Opfer der kommunistischen Gewalt“ deutlich wurde, als aus diesen Reihen mehrfach der Holocaust relativiert wurde. [5] In diesen Filz gehört auch Hans-Joachim König. Der Mann gibt das Arnstädter Stadtecho heraus, eine monatlich erscheinende Lokalpostille, in der neben Heimatduselein und Deutschtum auch schlechte Geschichtsarbeit betrieben wird. Das geht in vielen Fällen weit über die Verharmlosung des Nationalsozialismus hinaus. Im Sommer 2007 sorgte König für einen Skandal als er den Angriff von Neonazis auf eine Antifa-Kundgebung [6] verleugnete und sich für Verständnis mit den Nazis aussprach. [7] Antifas fordert im Nachhinein den Boykott des Stadtechos. [8] König kennt und versteht sich bestens mit Arnstadts Nazikader Patrick Wiedorn, dem Anmelder des Nazifestes am 13. Juni in Arnstadt.

Hier ist der Bogen längst geschlagen zwischen jenem politisch-konservativen Mainstream, der seit Jahren im Arnstädter Rathaus sein Unwesen treibt und seinen perversesten Auswüchsen, den Neonazis. Ideologisch dürfte es hier weit mehr Schnittmengen geben, als es das öffentliche Bild in Arnstadt vermuten lässt.



links: Siegfried Kampl, rechts: sein Freund Hans-Christian Köllmer (Quelle: www.pro-arnstadt.de)

Zur Ideologie

Es ist die Ablehnung jeder progressiven [9] und emanzipatorischen Veränderung der Gesellschaft, sei es durch kommunistische Kritik oder einfach nur durch das Infragestellen traditioneller Formen des gesellschaftlichen Umgangs, was die deutsche Rechte von liberal-konservativ bis lupenrein-faschistisch vereint. Unterscheidungen gibt es bei der Umsetzung und Erhaltung dieser Zwangsgemeinschaft. Wo die einen auf den seligen Reigen der Marktwirtschaft setzen, wollen die anderen die Aufhebung jeder Form des Individualismus in einer Volksgemeinschaft. Einig ist man sich darin, dass es die Zurichtungsagentur Staat braucht, um den Laden zusammen zu halten.

Hier ist auch der Unterschied zwischen der Arnstädter Braunzone um Köllmer und den Faschisten auszumachen. Die einen begnügen sich damit, sich in der Marktwirtschaft einzurichten und die Kommunalpolitik einer Kleinstadt zu dominieren, wobei hier und da ihre regressive Ideologie [10] doch durchblitzt,

den anderen, den Faschisten, geht das nicht weit genug. Sie wollen unter dem Deckmantel eines „rechten Antikapitalismus“ die Autarkie des Staates zurück, in einem alle sozialen und kulturellen Unterschiede nivellierenden Kollektiv, der Volksgemeinschaft. Hier wird ersichtlich, dass die Neonazis das abstrakte System des Kapitalismus gar nicht verstanden haben. In ihrem Aufruf zum Thüringentag in Arnstadt machen sie den „Finanzwucher“ für die Krisenhaftigkeit des Kapitalismus verantwortlich. Sie denken durch die Entkopplung des als jüdisch deklinierten Finanzkapitals von der scheinbar ehrlich arbeitenden „Realwirtschaft“ würde das System wieder laufen. Schuld an der Krise sei ohnehin nicht der kapitalistische Gesamtzusammenhang, sondern gierige Finanzbänker an der amerikanischen Ostküste, eine Schifffrey für den vermeintlichen Einfluss der Juden auf die Weltwirtschaft. Mit Antikapitalismus hat die Ideologie der Neonazis ohnehin so viel gemein, wie Köllmer und die Antifa.

Antifaschistischer Widerstand

Es gibt auch positives zu berichten aus Arnstadt. Die Kleinstadt ist schon seit Jahren auch für ihre alternative Szene bekannt. Es gibt hier Menschen, die sich den faschistischen Tendenzen bewusst sind und engagiert dagegen ange-

hen. Zudem hat sich hier in den vergangenen Jahren eine Zivilgesellschaft gebildet. Neben Infoladen, Antifa und dem antifaschistischen Kulturverein und Wohnprojekt P20 e.V., gibt es die Arbeitsgemeinschaft „Demokratie braucht

Zivilcourage“, in der seit Jahren auch Aufklärungsveranstaltungen sowie u.a. das Verlegen von Stolpersteinen organisiert werden. Ebenso gab es hier in den letzten Jahren immer wieder Tendenzen sich dem Auftreten von Neonazis direkter entgegen zu stellen, als durch Gebete und Kundgebungen fern ab.

In diesem Jahr hat die Mehrheit des Stadtrates sogar einen Beschluss für eine Gegenkundgebung und einen Aufruf der Stadt gegen „Rechtsextremismus“ verabschiedet. Selbstverständlich mit den Gegenstimmen von Pro Arnstadt und der CDU (bis auf einen). Über die Gestaltung dieser Gegenkundgebung ist noch nichts bekannt (Stand: 8. Mai).

Die Antifaschistische Aktion ruft am 13. Juni zu einer Demonstration auf, auf der nicht nur die Nazistrukturen der Stadt und ihr Fest ein Thema sein sollen, sondern auch die oben beschriebenen Zustände in der vermeintlichen Mitte der Gesellschaft. Wir wollen die Ursachen für die faschistischen Tendenzen in Arnstadt und ganz Thüringen in den Fokus der Auseinandersetzung richten und uns nicht mit Lippenbekenntnissen gegen Nazis zufrieden geben. Die Nazis sind nur die ekelhaftesten Auswüchse der bürgerlich-kapitalistischen Verhältnisse, die uns umgeben.

Wir sind uns darüber bewusst, dass wir an diesem Tag einer übermächtigen Armada der Polizei gegenüber stehen werden, die jeden Versuch das Nazifest zu verhindern im Keim er-

stickten will. Auch die Mehrheit in der Arnstädter Bevölkerung wird sich nicht hinter die Forderung nach Unterbindung solcher Abartigkeiten stellen. Vielmehr wird sie sich daran stören, dass an diesem Tag der kapitalistische Alltagsbetrieb gestört sein wird. Nichtsdestotrotz halten wir am antifaschistischen Anspruch fest, solche Veranstaltungen perspektivisch nicht mehr stattfinden zu lassen. In diesem Sinne:

**Wir nehmen mit was geht!
Nazis wegrocken!**

Mai 2009,
Antifaschistisches Aktionsbündnis Arnstadt

Fußnoten:

- [1] Apologeten = Verteidiger einer Ideologie / eines Irrglaubens
- [2] Eine Auseinandersetzung von uns mit dem „Extremismus“-Begriff findest du u.a. hier: <http://agst.antifa.net/archiv/text158.htm#redi2> und hier <http://agst.antifa.net/archiv/text178.htm>
- [3] <http://www.agst.antifa.net/archiv/text232.htm>
- [4] <http://www.proarnstadt.de/2008/10/03/partnertreffen-in-gurk-2-tag/>
- [5] <http://agst.antifa.net/archiv/text217.htm>
- [6] <http://agst.antifa.net/archiv/text062.htm>
- [7] <http://agst.antifa.net/archiv/text071.htm>
- [8] <http://agst.antifa.net/archiv/text080.htm>
- [9] progressiven = im weiteren Sinne fortschrittlich
- [10] regressiv = rückwärtsgewandt, rückschrittlich (Gegenteil von progressiv)

Facts zum 13. Juni

Wo gibts am 13. Juni Stress? Wo wird demonstriert? Wie informiere ich mich?

Antifaschistischer Widerstand:

- ab 12 Uhr Auftakt der antifaschistischen Demonstration am Hauptbahnhof
- ab ca. 14.30 Uhr Dauerkundgebung auf dem Marktplatz

bürgerlicher Gegenprotest:

- ab 10 Uhr Kundgebung am Straßburg-Kreisel vor der Schlossmauer

Sonstiges:

- ganztags Schlossfest im Innenhof des Landratsamtes und an der Neideckruine, bürgerliches Traditionsfest der Stadt, fungiert nicht als Gegenveranstaltung, 100 m Luftlinie zu den Nazis

Immer aktuelle Infos unter: www.antifa-arnstadt.tk



Merkt ihr's nicht?

Es war nicht der Kommunismus. Eine Nachlese.

Kommunismus ist der Weg zu einer klassenlosen, hierarchie-freien und freiheitlichen Gesellschaft, in der die Menschen miteinander kommunizierend für ihre eigenen Bedürfnisse produzieren und in maximaler individueller Freiheit leben. Armut und Ungleichheit werden mit dem Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit aufgehoben.

Die Menschen werden nie wieder hungern müssen, weniger arbeiten und trotzdem besser leben. Sie werden sich nicht mehr in Konkurrenz zueinander wahrnehmen, sondern über Grenzen hinweg weltweit miteinander solidarisieren. Die Idee von der Verbrüderung aller Menschen wird endlich Wirklichkeit. So sähe der Kommunismus aus. Zumindest wenn es nach Karl Marx, Friedrich Engels und anderen Vertretern eines freiheitlichen Kommunismus ginge.

Die DDR, die Sowjetunion, China, Kuba oder Nordkorea entsprachen diesem Bild nicht mal ansatzweise und trotzdem müssen sie heute erhalten, um den Kampf für eine befreite Gesellschaft, frei von den Zwängen des Marktes und des Staates, zu diskreditieren. Die kommunistische Idee wird mit den untergegangenen staatskapitalistischen Gebilden des Ostblockes bzw. einigen immer noch dahinvegetierenden Satelliten (Kuba, Nordkorea) gleichgesetzt. Die Idee hinter dieser Gleichsetzung ist der Wunsch des konservativen Mainstreams in Deutschland die Bewegung für die wirkliche Befreiung der Menschheit zu delegitimieren.

Nichts anderes wollten die Konservativen und Liberalen in Arnstadt, als sie einem Denkmal für die DDR-Verfolgten in der Rosenstraße den Stempel des Kommunismus aufdrückten. Nachdem dieses Denkmal politisch korrekt verschönert wurde und sich eine öffentliche Diskussion entfachte (siehe Alerta #3), schienen den Antikommunisten die Argumente auszugehen. Sie holten sich wissenschaftliche Unterstützung und organisierten eine Veranstaltung

mit Uwe Backes, einem national-konservativen Wissenschaftler und Ideologen, der die These von der Vereinbarkeit von Kommunismus und Unfreiheit wissenschaftlichen begründen sollte. Die Veranstaltung wurde zur Farce. Nichtmal dem ehrgeizigen Backes gelang es die Position der Konservativen zu rechtfertigen. Er verstrickte sich laufend in Widersprüche. Die Veranstaltung wurde durch populistisches Gekläue von Bürgermeister Köllmer und seiner Waffenlobby vollends zur politischen Bloßstellung der Ideologen im Arnstädter Rathaus.

Wir wollen mit unseren Veröffentlichungen einen Gegenpol zu der von Köllmer und co. betriebenen Geschichtsfälschung bieten. Wir plädieren für einen besonnenen Umgang mit der Geschichte der DDR, die zwar alles andere als rühmlich ist, aber noch lange keine Vergleiche mit dem Dritten Reich rechtfertigt. Diese Vergleiche gab es von Seiten der Konservativen in Arnstadt zu Hauf. Dabei steht eines fest: Es hat in der DDR weder ein Auschwitz gegeben, noch einen deutschen Vernichtungskrieg. Alle Vergleiche der DDR mit dem Dritten Reich dienen lediglich zwei Motiven. Es geht um die Relativierung der deutschen Schuld am Holocaust und Vernichtungskrieg bzw. die Beschönigung des Nationalsozialismus. Zum anderen soll durch die Dämonisierung der DDR die Idee des Kommunismus beschmutzt und heutige Kommunist_innen diffamiert werden.

Doch die kommunistische Theorie steht im Widerspruch zum Realsozialismus, so wie sie im Widerspruch zum Kapitalismus steht. In einer Welt in der alle fünf Sekunden irgendwo ein Kind verhungert, wo Menschen trotz unglaublicher Überproduktion und technischer Möglichkeiten schlecht leben müssen, möchten wir nicht leben. Die Zukunft muss dem Kampf für eine freie Gesellschaft gehören, in der es Armut und sozioökonomische Ungleichheiten nicht mehr geben darf.

Für einen libertären Kommunismus!

Die unendliche Geschichte des Hans-Christian Köllmer

Über Skandale und die wandelnde Borniertheit

Arnstadt ist bekanntermaßen eine verschlafene Kleinstadt im Zentrum der Thüringer Provinz. Die Ruhe, die eine provinziell geprägte Stadt wie Arnstadt mit sich bringt, birgt freilich einige Vorzüge für diejenigen, die sich für ein Leben fernab der Großstädte entschieden haben. In Arnstadt jedoch ermöglicht eben diese kleinstädtische Ruhe einigen Faktoren deren Existenz, die anderswo so undenkbar wären. Ein überregional bedeutendes Nazifest in direkter Nähe zu dem zeitgleich stattfindenden, bürgerlichen Schlossfest der Stadt Arnstadt, das in anderen Städten als willkommene Begründung zur Verweigerung der Genehmigung des Nazifestes dienen würde. Ein Bürgermeister, den lediglich noch hauchdünne Fäden davon trennen, die nationalsozialistische Vernichtungsideologie in ihrer Gänze zu vertreten. Ein Bürgermeister, der keinen Hehl aus der offenen Verdrehung der Geschichte macht. Ein Bürgermeister, der selbst bürgerliche Gegenaktivitäten zu einem geplanten Nazifest mit aller Macht zu blockieren versucht, von Bestrebungen antifaschistisch engagierter Jugendlicher ganz zu schweigen. All das sind Merkmale der weltoffenen Stadt Arnstadt.

Der Arnstädter Bürgermeister Hans-Christian Köllmer verstand es bereits in der Vergangenheit, durch antikommunistische Hetze auf sich aufmerksam zu machen. Zum Beispiel bei einer Veranstaltung Anfang diesen Jahres mit dem erzkonservativen Hannah Arendt Institut für Totalitarismusforschung in der Arnstädter Musikschule, die offensichtlich eine wissenschaftliche Unterfütterung der geschichtsrevisionistischen Bestrebungen Köllmers und dem ihn umgebenden Dunstkreis aus Waffenlobbyisten und Nationalkonservativen zum Ziel hatte. Köllmer ließ großspurig verlauten, er sei ein „Antikommunist, ein richtiger, echter Antikommunist“. Weiterhin propagierte er, inzwischen völlig in Rage geraten, dass Kommunisten „rotlackierte Faschisten“ seien. Schon hier ließ Köllmer keinen Zweifel mehr daran, wessen Geistes Kind er ist. Wer nun jedoch denkt, diese geistigen und verbalen Irrfahrten seien der tragische Höhepunkt einer schlechten Sitcom, der irrt.

In der Sitzung des Arnstädter Stadtrates vom 14. Mai diesen Jahres machte Köllmer seinem hart erarbeiteten Ruf als verkappter Altnazi erneut alle Ehre, indem er seiner Realenzyklopädie der geistigen Entgleisungen ein weiteres Kapi-

tel hinzufügte. In diesem Kapitel beschreibt der Bürgermeister, welche Merkmale ihn noch von einem klassischen Nazi unterscheiden. Nach einer Kritik seitens Stadtrat Gerhard Pein an Köllmers zurückweisenden Umgang mit der AG „Demokratie braucht Zivilcourage“, hinsichtlich einer Gegenveranstaltung zum „Tag der nationalen Jugend“ in Arnstadt, konnte Köllmer nicht mehr an sich halten und riss sich seine demokratische Maske erneut vom Gesicht. Er entgegnete: „Manche könnten von mir sagen: Vielleicht ist er ein bisschen Nazi. Ich sage Nein! Im Nazi ist mir zu viel Sozialismus drin.“ Gerhard Pein verließ daraufhin den Plenarsaal.



Der König der Arnstädter Bornierten (Quelle: www.hans-christian-koellmer.de)

Mit diesem Statement brachte Köllmer seine Kritikpunkte am Nationalsozialismus deutlich zur Geltung. Eine zu starke Anlehnung an den Sozialismus, oder eher an das, was er für den Sozialismus hält. Wie absurd und rassistisch diese Aussage nun ist, zeigt sich nicht zuletzt im Hinblick auf die vielen unschuldigen Menschen, die von Nazideutschland ermordet wurden. Ginge es nach Köllmer, so wäre industrieller Massenmord nicht einer der eklatanten Kritikpunkte am Nationalsozialismus, sondern vielmehr eine von ihm herbei halluzinierte Anlehnung an staatskapitalistische Systeme. Damit identifiziert er sich wohlwollend mit wesentlichen Merkmalen nationalsozialistischer Ideologie. Lediglich eine vermeintlich antikapitalistische Einstellung trennt ihn nun noch von modernen Neonazis. Trotz aller geschichtsrevisionistischer Bemühungen seitens Köllmer bleibt eines jedoch Fakt: ein Ausschwitz hat es weder in der DDR noch in der Sowjetunion gegeben.

Besetztes Haus Erfurt geräumt und zerstört

8 Jahre alternative Kultur und Politik vernichtet



Überreste des selbstverwalteten Kulturprojekts und politischen Zentrums

Am 16. April 2009 hat die Polizei in einem Einsatz, der einem Antiterrorereinsatz in nichts nachstand, mit SEK und allem was der Polizeistaat aufbieten konnte, das Besetzte Haus in Erfurt geräumt und zerstört. Die Kosten der Räumung betragen laut Innenministerium etwa 1,2 Millionen Euro und damit wohl ein Vielfaches dessen, was es gekostet hätte, wäre der besetzte Teil des Geländes nicht an den Investor verkauft worden. Hier ging es nicht um kapitalistische Sachzwänge, hier wurde ein Stück alternative Kultur aus politischen Gründen vernichtet und die Wohnungen von 20 Menschen zerstört. Infos, wie es weitergeht auf <http://topf.squat.net>

Buchtipp: "Dämonisierung durch Vergleich"

Wolfgang Wippermann räumt auf mit Totalitarismus-Doktrin und Extremismus-Legende

Wolfgang Wippermann, Professor für Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin, zeigt in seinem Buch "Dämonisierung durch Vergleich - DDR und Drittes Reich", wie Konstruktion und Erfindung von Totalitarismuskonzeption und Extremismuslegende ihre Anwendung auf die DDR finden. Danach sollen Faschismus und Kommunismus grundsätzlich miteinander vergleichbar, ja weitgehend identisch sein. Letzteres hat zur Verharmlosung des Dritten Reiches und zu einer Dämonisierung der DDR geführt. Beides geschieht aus vergangenheits- und gegenwartspolitischen Motiven. Die beschönigende Relativierung des Dritten Reiches diene der endgültigen Bewältigung der nationalsozialistischen Vergangenheit, und mit der Dämonisierung der DDR will man die Gegenwart überwältigen, die politikwissenschaftlichen Diskurse bestimmen und den politischen Gegner treffen. Fest steht: Wie auch immer man die Verbrechen der DDR be- und verur-

teilen mag - ein Auschwitz hat es in ihr nicht gegeben.



Erschienen im März 2009 beim Rotbuch-Verlag, 9,90 €

Kontakt, Mitarbeit, Kritik, Lob, Weiterlesen, ...

... the show must go on!

So erreicht ihr uns:

e-Mail: infoladen-arnstadt@no-log.org

Internet: www.infoladen.de/arnstadt

Post: Infoladen Arnstadt, Plauesche Str. 20, 99310 Arnstadt

Oder sprecht eine_n euch bekannte_n Antifaschist_in an.

Die Seite der lokalen Antifa mit aktuellen Infos aus der Stadt und der Region findet ihr im Internet unter www.agst.antifa.net